



Marie-Luise Dött
Mitglied des Deutschen Bundestages
Umweltpolitische Sprecherin
der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Marie-Luise Dött, MdB · Platz der Republik 1 · 11011 Berlin

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
Unter den Linden 71, Zimmer 216
11011 Berlin
Tel: (030) 227 – 73700
Fax: (030) 227 – 76888
Email: marie-luise.doett@bundestag.de
Web: <http://www.marie-luise-doett.de>

Wahlkreis
Gewerkschaftsstraße 47 - 49
46045 Oberhausen
Tel: (0208) 20 544 70
Fax: (0208) 20 544 24
Email: marie-luise.doett@wk.bundestag.de

Zweite und dritte Lesung
Biokraftstoffquotengesetz
23.04.2009

2007 erschien ein SpiegelSpezial zum Thema Neue Energien. Auf dem optimistischen Titelblatt war in einem Getreidefeld eine grüne Zapfsäule zu sehen, deren Aufschrift lautete „AGRAL“.

Die Biokraftstoffhersteller haben in den letzten Jahren Höhen und Tiefen durchschritten. Zu Beginn hieß es Hosianna und danach kreuzigt ihn. Aus freedom fuel wurde Teufelszeug, das auf Kosten der Regenwälder angebaut wird und die Anbaufläche für Lebensmittel verringert.

Der Euphorie der Anfangsjahre –ich glaube, die Bemerkung, die Landwirte seien die Ölscheichs der Zukunft, stammt von Ihnen, Frau Künast- folgte Ablehnung und Desillusionierung.

Die Wahrheit liegt aber wie immer in der Mitte. Ja, es ist richtig, Biomasse wird in manchen Schwellenländern zum Teil unter haarsträubenden Bedingungen erzeugt, und das betrifft auch die Arbeitsbedingungen auf den Feldern und Plantagen.

Aber Biokraftstoffe richtig erzeugt und angewandt, haben ein enormes Potential, über das wir –in nicht unbedeutendem Umfang- auch in Deutschland verfügen.

Langsam versiegen die westlichen Ölreserven und wir werden immer abhängiger von weniger stabilen Regionen in der Welt, in denen es noch längerfristig Erdöl geben wird. Unsere heimischen Biokraftstoffe machen uns zwar nicht zu Ölscheichs, aber doch deutlich unabhängiger von diesen Regionen.

Biokraftstoffe ermöglichen Diversifizierung bei den Versorgungsregionen und Energieträgern. Sie tragen daher in besonderem Maße zur Versorgungs- und Energiesicherheit Deutschlands und Europas bei.

Auch ermöglichen Sie es, dass wirtschaftliche Wertschöpfung, die bisher im Ausland stattfand, zumindest teilweise nach Deutschland verlagert wird. Damit wird der ländliche Raum gestärkt und gestützt.

Beziehen wir die Biomasse für die Biokraftstoffe dagegen aus Schwellen- oder Entwicklungsländern, dann stellt sich sofort die Frage der Nachhaltigkeit. Deshalb ist

die Verabschiedung des vorliegenden Gesetzentwurfes auch von so großer Dringlichkeit. Das Biokraftstoffquotengesetz wird die notwendige Ermächtigungsgründe für den Erlass der dringend benötigten Nachhaltigkeitsverordnung beinhalten, die dann in der zweiten Jahreshälfte in Kraft treten könnte.

Dass Biomasse nur dann zur Herstellung von Kraftstoffen Verwendung findet, wenn die Nachhaltigkeit Ihrer Erzeugung und Verarbeitung gesichert ist, ist für uns in der CDU/CSU Bundestagsfraktion unerlässlich. Deshalb haben wir im Gespräch mit Ihnen, Herr Bundesminister Gabriel auch so deutlich darauf Wert gelegt und den von Ihnen vorlegten Fahrplan für eine Nachhaltigkeitsverordnung zur Grundbedingung für unsere Zustimmung zu dem Gesetz gemacht.

Unsere nationale Diskussion zum Thema Nachhaltigkeit hat übrigens auch bei den viel gescholtenen Palmölproduzenten z.B. in Malaysia Eindruck hinterlassen. Ich hoffe, dass es dort und auch weltweit gelingt, in Zukunft nachhaltig zu produzieren sowie die hierfür notwendigen Zertifizierungssysteme so aufzubauen, dass ein objektiver Nachweis erbracht werden kann. Das Konzept hierzu, welches die malaysische Regierung vor wenigen Wochen in Berlin präsentierte, erscheint mir hierzu ein Schritt in die richtige Richtung zu sein.

All denjenigen, die Biokraftstoffe in die Ecke stellen, muss auch gesagt werden, dass Biokraftstoffe eine preisstabilisierende Wirkung haben können. Im letzten Jahr erreichte der Ölpreis sein bisheriges Allzeithoch am 3. Juli 2008 mit 145,29 \$. Laut Presseveröffentlichungen hätte der Preis um bis zu 15% höher -nämlich bei 167 \$- liegen können, wenn uns nicht Biokraftstoffe als preisdämpfender Faktor zur

Verfügung gestanden hätten. Berücksichtigt man zusätzlich noch die Tatsache, dass mehr als 50 % aller Privathaushalte in Deutschland mit Erdgas heizen und dass der Erdgaspreis, wenn auch zeitlich verzögert, an den Ölpreis gekoppelt ist, dann steht fest, der kalte Winter 2008/2009 wäre für die Mehrzahl der deutschen Haushalte ohne Biokraftstoffe noch teurer geworden, als er es ohnehin schon war.

Die Konkurrenz mit dem immer unberechenbareren Ölpreis ist aber zugleich ein Fluch für die Hersteller von Biokraftstoffen. Fällt der Preis für Öl oder steigt der Preis für Getreide, Raps oder andere Grundstoffe, dann sind Biokraftstoffe, wenn sie nicht beigemischt werden müssen, nicht mehr wettbewerbsfähig. Dies kann je nach Marktlage dazu führen, dass sich dies von Woche zu Woche verändert.

Meine Damen und Herren!

Der vorliegende Gesetzesentwurf ermöglicht das, was in der verbleibenden Zeit dieser Legislaturperiode noch erreichbar ist. Bei aller berechtigten Kritik an den schwerwiegenden handwerklichen Fehlern, die im ersten Anlauf im letzten Jahr im BMU gemacht wurden, scheint der zweite Anlauf tragfähig zu sein. Insbesondere auch deshalb, weil die Quote, die im Entwurf des BMU ursprünglich auf 4,8% abgesenkt war, durch den Koalitionsausschuss mit auf Initiative der Union auf 5,25% angehoben wurde. Und ebenfalls auf unsere Initiative wurde der Anstieg der Besteuerung für 2009 von 6 auf 3 Cent pro Liter begrenzt.

Und schließlich werden wir in den kommenden Wochen das sog. Hydrotreating insbesondere von Palm- und Sojaprodukten unter Parlamentsvorbehalt stellen. Dies schützt den Mittelstand vor Wettbewerbsnachteilen, da dieser Hydrotreating nicht einsetzen kann. Zudem wird beim Hydrotreating erheblich mehr Energie verbraucht, als bei der Herstellung des fossilen Diesels.

Mehr können wir in der verbleibenden Zeit der Legislaturperiode und bei gleichzeitig notwendiger Notifizierung in Brüssel nicht erreichen.

Der vorliegende Gesetzentwurf legt die Grundlage für:

- Nachhaltige Erzeugung
- Insbesondere dafür das keine Biomasse mehr nach Deutschland gelangt, für die Wälder gerodet wurden.
- Ebenso schafft er bei der Quote endlich wieder Klarheit für die verunsicherten Branchen.
- Weiterhin wird die mittelständische Mineralölwirtschaft durch den Parlamentsvorbehalt für Hydrotreating geschützt werden.

Lassen Sie uns deshalb jetzt diesen wichtigen Schritt gemeinsam gehen und stimmen Sie bitte dem vorliegenden Gesetzentwurf zu.

In der kommenden Wahlperiode werden wir das Thema erneut behandeln und dann auf nachhaltig sichere Füße stellen. Hierfür ist es aber unerlässlich, dass wir heute handeln.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.